Karl May.

Ich lag bereits vier Wochen krank im Bette, als ich eines Tages von einem Bekannten den Roman „Winneton“ von Karl May geliehen bekam. Da ich sehr an Schlaflosigkeit litt, las ich während der ganzen Nacht daran, und hatte schon am Abend des folgenden Tages die drei Bände durchgelesen.

Einige Stunden blieb ich darauf unbeweglich liegen, dann stand ich auf, entkleidete mich vollends, band mir ein rotseidenes Taschentuch um die Lenden und steckte in Ermangelung anderer Federn meinen Stahlfederhalter mir auf die Nachtmütze. Dann befestigte ich mit großer Kunst mein Skalpier-alias Rasiermesser an meinem Schnupftuche, versah mich mit Zündhölzern und einer Axt und stieg zum Kellerfenster hinaus. Unbemerkt schlich ich mich durch die Reihen der Comanchen, die seit Tagen mein Blockhaus belagerten. Dafür aber traf ich an der Straßenecke mit einem ihrer Vorposten zusammen, der aufmerksam die Querstraße musterte. Der Mann mußte unschädlich gemacht werden, um ihn jedoch nicht zu töten, schlich ich mich an ihn heran, betäubte ihn durch einen Faustschlag vor den Kopf und legte ihn in dem trockenen Rinnstein nieder. Dasselbe mußte ich mit einem zweiten Comanchen machen, der mir bald darauf begegnete, damit aber hatte ich das Freie gewonnen. Nach kurzer Zeit gelangte ich in das hohe Präriegras, das, so hoch und dürr wie reifer Roggen, auch eine erstaunliche Aehnlichkeit mit genannter Getreideart besaß. Um meinen Verfolgern zu entrinnen, hatte ich die vortreffliche Idee, das Gras, zumal der Wind günstig war, anzuzünden. Nach etwa einer halben Stunde weiterer Flucht, während der ich noch immer das Feuer hinter mir leuchten sah, bellte mich ein Präriehund an. Eine wahrhaft günstige Gelegenheit, den nagenden Hunger zu stillen! Ich erlegte das Tier mit dem Tomahawk, weidete es kunstgerecht aus und machte mich daran, es an einem schnell entfachten Feuer zu braten. Es roch gerade nicht angenehm, als die Haare des feisten Präriemopses versengten; so etwas ist aber dabei leider nicht zu vermeiden. Plötzlich, der Braten war fast fertig, wurde ich von meinen Feinden von allen Seiten angegriffen und trotz heroischer Gegenwehr buchstäblich erdrückt. Die Wilden schleppten mich sogleich, wunderbarer weise, ohne erst meinen Braten anzurühren, mit sich fort. Ich machte mich darauf gefaßt, am Marterpfahle zu sterben, die Wilden schleppten mich aber in eine Felsenhöhle, wo sie mich monatelang gefangen hielten. – Soeben bin ich aus der Anstalt als geheilt entlassen. Nachdem ich kaum wieder zu Hause war, wurde ich von einem Polizeibeamten aufgesucht, der mir folgende Anklageschriften überwies: 1. und 2. Klage wegen Beamtenmißhandlung und Schmerzensgeldforderung der beiden Nachtwächter, 3. Anklage wegen Brandstiftung, und 4. Schadenersatzklage der alten Jungfer, deren Rassemops mir zum Opfer fiel. Ich schickte alles Herrn May zu[,] habe bisher aber vergeblich auf Antwort gewartet. Dieux.